

REGION: Natur entdecken – Gartenbaumläufer auf Spinnenjagd

Ein Baumläufer mit Handicap

Der Gartenbaumläufer lebt in Parks und Gärten ganz in unserer Nähe, und trotzdem sehen wir ihn kaum. Das liegt an seiner exzellenten Tarnung.

BENI HERZOG

Es ist einer dieser sonnig-warmen Wintertage. Die Seepromenade in Rapperswil am Zürichsee ist belebt. Platanen und Kastanienbäume säumen den Platz beim Hafen. Von den meisten der flanierenden Menschen unbemerkt, klettert ein kleiner unscheinbarer Vogel flink in den Baumkronen herum. Er sucht in der grobkorkigen Rinde der Kastanienbäume



Der Gartenbaumläufer mit fehlendem Schwanz

BILD: BHE

nach Insekten und Spinnen. Es ist ein Gartenbaumläufer, der an sein Leben auf den Bäumen optimal angepasst

ist. Mit seinem braun-beige gestrichelten Federkleid hat er auf Baumrinden eine gute Tarnung. Wie ein kleiner Specht klettert er an den Stämmen hoch oder hangelt sich kopfüber an den Ästen entlang. Er kann aber ebenso sicher auch an Mauern und Felsen hochklettern. Sein langer, spitzer und gebogener Schnabel ist gut geeignet, um in Ritzen und Löchern sowie in der korkigen Baumrinde nach Nahrung zu stochern. Die Füsse sind extrem gross, aber schlank. Der Gartenbaumläufer benutzt seine scharfen Krallen und kräftigen Zehen, um sich fest in der rauen Rinde zu verkrallen.

Bei genauerem Hinsehen stellt man fest, dass diesem Gartenbaumläufer die Schwanzfedern fehlen. Damit hat

er ein gewisses Handicap, denn wie die Spechte benutzen Baumläufer ihren Schwanz wie ein «drittes Bein» als Stütze und zum Halten des Gleichgewichts beim Klettern. Die mittleren Schwanzfedern sind daher besonders steif und widerstandsfähig.

Warum er seine Schwanzfedern eingebüsst hat, lässt sich nur erraten. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist er einem geflügelten oder vierbeinigen Beutegreifer in die Fänge geraten. In solchen Situationen hat die Natur den Vögeln einen Selbstschutz mitgegeben: Sie können im Moment grösster Gefahr einzelne oder alle Schwanz- oder Schwungfedern abwerfen. Man nennt dieses Phänomen Schock- oder Schreckmauser. Der Abwurf der Federn irritiert den Beute-

greifer für einen kurzen Moment, was oft genügt, dass das vermeintliche Opfer das Weite suchen kann. In der Regel wachsen bei den Vögeln die Federn relativ schnell wieder nach, jedoch sind manche Tiere nach einer Schockmauser vorübergehend flugunfähig. Oder aber sie sind – wie im Falle des Gartenbaumläufers – durch den fehlenden Stüttschwanz in ihrer Fähigkeit zu klettern eingeschränkt.

Den Baumläufer in Rapperswil schien sein Handicap nicht allzu stark zu behindern. Er kletterte schnell und geschickt, nutzte das warme Winterwetter und zog eine Spinne nach der anderen aus ihrem Versteck.

 Mehr zum Thema im Blog «Natur entdecken» auf www.effingermedien.ch